

**750 Jahre Kölner Dom: Mehr als eine Million Gäste – 1000 Feiern –
Weltweite TV-Übertragung – Globale Präsenz im Internet**

DAS FEST-GELÄUT TÖNT AUCH IN THULE

Der Kölner Dom - ein gotisches Gebirge aus 360 000 Tonnen Stein, die größte Kirchenfassade der Welt, Weltkulturerbe der Unesco, das meistbesuchte Bauwerk Deutschlands. Köln steht kopf: Mehr als eineinhalb Millionen Menschen feiern am 15. August das große Jubiläum: Vor 750 Jahren, Anno Domini 1248, wurde der Grundstein zur gotischen Kathedrale gelegt. Einer von vielen Höhepunkten der Festivitäten: Die globale Internet-Präsenz rund um die Uhr - online zum Papst und Festgeläut eingeschlossen.

Friedlich vereint sind sie und dem Himmel nah: Kennedy wippt im Schaukelstuhl, Chruschtschow trommelt mit dem Schuh in der Hand. Gleich daneben zeigt de Gaulle seine Riesennase und Englands Premier MacMillan sein Pokerface. Die einst mächtigsten Männer der Welt haben sich ein zugiges Plätzchen an heiliger Stelle ausgesucht - in 70 Metern Höhe an der Nordseite des Kölner Doms.

Bei aller Treue zur Tradition - das hat keine andere Kathedrale der Welt zu bieten: Unter die verblichene Polit-Prominenz mischen sich auch noch bucklige Katzen, schmusende Liebespaare, Affen, Trunkenbolde - und Kicker vom 1. FC Köln. Den jährlich sieben Millionen Dom-Besuchern bleibt die moderne Plastik (1944 bis 1972) auf der Bahnofsseite verborgen. Denn mit bloßem Auge sind die Skulpturen nicht erkennbar. Fotos von dem Objekt existieren nicht. Und auch die farbigen Hochglanz-Führer verlieren kein Wort über die irdische Entgleisung an geweihter Stätte.

Ob in Thule oder auf Tahiti - auf das gemeißelte Kleinod braucht niemand mehr zu verzichten. Vorausgesetzt, er hat Zugang zu einem Computer mit Internet-Anschluß: Kennedy und Co. feiern ihre digitale Wiederauferstehung, weltweit und rund um die Uhr.

Die virtuelle Enthüllung ist nur ein winziger Teil des Online-Angebots, das ab Mitte August im Internet zu sehen sein wird. Die Multi-Vision via Internet zum Dom-Jubiläum umfaßt u.a mehr als tausend digitale Fotos, die Geschichte der Kathedrale, ihre Kunstschatze und Institutionen, interaktive Diskussionen, Videos von Papstbesuchen, Klassik- und Pop-Konzerte, audiovisuelle Berichte von Messen, Hochämtern, Sternprozessionen und Wallfahrten. Das Festgeläut des "Dicken Pitter" gibt's ab Mitte August gratis dazu: In Sekundenschnelle kann der Klang der größten schwingenden Glocke der Welt (24 Tonnen) weltweit auf Festplatte geladen werden. Ihr tiefes *c* mit dem deutlich hörbaren ersten Oberton *e* erklingt sonst nur am Vorabend großer kirchlicher Feste und beim Tod eines Papstes oder Erzbischofs.

Bereits im August 1997 hatte Domprobst Bernard Henrichs die Internet-Offensive in Auftrag gegeben. 15 Designer und Producer des Kölner Informationsmanagements *Eucom* puzzeln seitdem am digitalen Jubiläumsprogramm. Geschäftsführer Frank Bitzer will bis zum Jubiläumstag am 15. August sogar eine Live-Grußbotschaft von Papst Johannes Paul II. ins Netz einspeisen: "Wir schaffen eine virtuelle Verbindung zum Vatikan und zum Petersdom." Ob der Inhaber des Stuhles Petri live im Internet sprechen wird, hängt noch von seiner Einwilligung zu einem Drehtermin ab. Sein nachgeordnetes Bodenpersonal, 16 Gastbischöfe aus dem Ausland, werden jedenfalls in Wort und Bild ihren Segen geben.

Das weltweite Online-Happening mit insgesamt 500 Web-Seiten wird den sakralen Bau genauer und von allen Seiten sezieren. Neben einer deutschen sind auch portugiesische, italienische, französische, englische und spanische Dombesichtigungen möglich. Auch Kinder sind willkommen: In einem interaktiven Puzzle können die Kleinen den Dom online zusammensetzen.

Computer-animierte Filmsequenzen, Bilder und Töne sollen die Rundgänge um und im Dom begleiten. Ein Mausklick, und die Drehtüren an der Westseite der Kathedrale, der mit 7000 Quadratmetern größten Kirchenfassade der Welt, öffnen sich. Endlose 509 Stufen müssen Touristen erklimmen, um zur Aussichtsplattform unterhalb der 50 Meter hohen Turmhelme zu gelangen. Die Kletterei online währt nur Sekunden und führt auch noch zum Dachkamm mit seinen knapp 200 aus Bronze gegossenen und vergoldeten Lilien - das Stück zu 11 000 Mark.

Beim virtuellen Abstieg lohnt es sich, in der Glockenstube vorbeizuschauen, wo Maschinen acht große Glocken mit mehr als 50 Tonnen Gesamtgewicht in Schwung halten. Hier schicken die *Petersglocke* (Dicke Pitter) und die *Pretiosa* (gegossen 1448) ihren weltberühmten C-Dur-Akkord (c-e-g) gen Himmel.

Weit, unendlich weit glänzt der goldene Dreikönigen-Schrein für den Pilger und Touristen, weil Gitter den berühmtesten und größten Sarkophag des Abendlandes vor den Besucherhorden schützen müssen. Erst im Internet entfaltet der Schatzkasten von 1164, ein Geschenk von Kaiser Friedrich Barbarossa, seine ganze Pracht. Sein Alter ist durch Holzuntersuchungen bewiesen. Nur sein Inneres blieb der Nachwelt bis heute verborgen. Dem Hamburger Dendrochronologen Dr. Peter Stein, der das Reliquiar unter die Lupe genommen hat, blieb nur dieses in Erinnerung: "Da drinnen hat's richtig gerumpelt."

Das Internet kennt keine Grenzen: Infrarot-Technik durchleuchtet die Farbschichten des Lochner Altars (um 1445). Digital-Kameras schicken die berühmten Fenstergemälde in alle Welt. Im Dom ist - trotz eklatanter Kriegsschäden - mehr an mittelalterlicher Originalsubstanz erhalten als in irgendeinem anderen europäischen Kathedral-Chor. Mit ca. 850 Quadratmetern enthalten die Chorfenster den größten Glasmalerei-Zyklus des 14. Jahrhunderts. 95 Prozent der gläsernen Pracht ist Originalsubstanz. Das *Ältere Bibelfenster* von 1260 gehört stilistisch sogar noch der Romanik an.

Per Mausklick öffnen sich die schweren Stahltüren des Magazins in der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek. Ihre unschätzbaren Bestände überspannen mehr als 1300 Jahre. 537 dickleibige Handschriften, prachtvoll ausgemalte Codices, goldglänzend, die älteste aus dem 6. Jahrhundert. Direktor Juan Antonio Cervelló-Margalef hütet einen weltberühmten Schatz: "105 Exemplare sind älter als tausend Jahre."

An die hundert Handwerker – vom Steinmetz bis zum Goldschmied – versuchen, den Dom in Schuss zu halten. Instandsetzungskosten 1997: 17,5 Millionen Mark. Dombaumeister Arnold Wolff, seit 25 Jahren Herr über 360 000 Tonnen Stein, wird die völlige Beseitigung der Kriegsschäden im Amt nicht mehr erleben: "Das wird noch Jahrzehnte dauern." 14 Gewölbe und das große Westfenster gingen im Krieg verloren. Noch heute stopfen 27 500 Ziegelsteine am Nordturm eine ehemalige Lücke von 70 Kubikmetern Quaderwerk. Viele der unersetzlichen Glasmalereien waren während des Krieges evakuiert worden – die meisten schlummern immer noch in ihren Kisten.

Der Dom bleibt eine ewige Baustelle, auch 750 Jahre nach seiner Grundsteinlegung am 15. August 1248. Hitze, Kälte, Luft Regen und Schadstoffe setzen ihm gnadenlos zu. Am meisten aber der Mensch: Statuen werden die Köpfe abgeschlagen, Steintürmchen geklaut, Bronzeportale mit Farbe besprüht. Ein Denkmal wird verbraucht. Auch im Innern: Besucher treten Kaugummis auf den Mosaikböden fest, werfen Abfälle weg. Einige bringen Hunde mit, andere führen McDonalds-Tüten spazieren. Für Dombaumeister Wolff kein Grund, die Portale zu schließen: "Für wen ist so ein Dom denn da? Für die Menschen! Und Menschen sollen ihn auch besuchen."

Das Chaos ist schon vorprogrammiert: Etwa eineinhalb Millionen Menschen werden sich zur Feier "750 Jahre Kölner Dom" am 15. August in und um das Gemäuer drängen, darunter viele Pilger. Ihre Gebete werden in einer Geräuschkatastrophe untergehen: Knapp tausend Meter Luftlinie wollen zur selben Zeit Rockbands zwei Millionen Besucher der Fachmesse "popkomm" beschallen. Die Aufregung ist groß: Kölns Erzbischof Joachim Kardinal Meisner hält's kaum noch auf seinem Thron aus Kirschholz. Er bekundete bereits seine "Sorge". Auch Domprobst Bernard Henrich ist "nicht sehr glücklich".

Am Computer gibt's kein Chaos. Das Fest wird nicht nur weltweit und live übertragen. Auch im Internet können wir es verfolgen – ganz entspannt im Hier und Jetzt.

© **Thomas Olivier**

1998